

Meyer, Conrad Ferdinand: Der Daxelhofen (1882)

- 1 Den Hauptmann Daxelhofen
- 2 Bestaunten in der Stadt Paris
- 3 Die Kinder und die Zofen
- 4 Um seines blonden Bartes Vließ —
- 5 Prinz Cond
- 6 Der Hauptmann Daxelhofen auch,
- 7 Da fuhr am Bord der Schelde
- 8 Der Blitz und quoll der Pulverrauch.

- 9 Die Lilienbanner hoben
- 10 Sich sachte weg aus Niederland
- 11 Und schoben sich und schoben
- 12 Tout doucement zum Rheinesstrand.
- 13 „herr Prinz, welch köstlich Düften!
- 14 So duftet nur am Rhein der Wein!
- 15 Und dort der Thurm in Lüften,
- 16 Herr Prinz, das ist doch Mainz am Rhein?

- 17 In meinem Pakt geschrieben
- 18 Steht: Ewig nimmer gegens Reich!
- 19 So steht's und ist geblieben
- 20 Und bleibt sich unverbrüchlich gleich!
- 21 Ich bin von Schwabenstamme,
- 22 Bin auch ein Eidgenosse gut,
- 23 Und daß mich Gott verdamme,
- 24 Vergieß ich Deutscher deutsches Blut!

- 25 In Mainz als Feind zu rücken
- 26 Reißt mich kein Höllenteufel fort,
- 27 Betret' ich dort die Brücken,
- 28 So sei mir Hand und Schlund verdorrt!
- 29 Nicht dürft' ich mich bezechen
- 30 Mit frommen Christenleuten mehr!

31 Mein Waffen lieber brechen,
32 Als brechen Eid und Mannesehr!“

33 „Ja, ja“, kirt Cond
34 Dient Ihr um Doppel-Tripellohn.“
35 Da bricht vorm Knie der Berner
36 In Stücke krachend sein Sponton,
37 Dem Prinzen wirft zu Füßen
38 Die beiden Trümmer er und spricht:
39 „den König laß ich grüßen,
40 Das deutsche Reich befehdt' ich nicht!“

(Textopus: Der Daxelhofen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19635>)